
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 16 /2 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.2.53615

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

0,6 % des achats pour 0,1 % du capital investi. Mais finalement, le principal bénéficiaire de l'opération fut le fisc français.

On pourra regretter que les auteurs n'aient pas mené plus avant l'étude des mobiles qui ont pu pousser les gens des professions non agricoles: commerçants, fabricants, fonctionnaires, à acquérir de la terre et distingué ainsi entre les préoccupations d'ordre économiques et celles d'ordre social (recherche de la considération liée à la possession de la terre, motif très important à une époque où se constitue la classe des notables). On aurait souhaité aussi des développements plus étendus sur l'influence de la vente des biens nationaux sur le développement économique en général ce qui eût fourni l'occasion de dire si, par exemple, cela a orienté les capitaux vers la terre plutôt que vers l'industrie et le commerce. Il aurait été intéressant d'étudier aussi plus en détail, les achats de bâtiments par des industriels soucieux d'étendre leurs activités. N'oublions pas, en effet, que des industriels du duché de Berg ont implanté l'industrie cotonnière à Bonn parce qu'ils avaient pu acheter des bâtiments conventuels.

Disons pour terminer que les regrets exprimés dans ce compte-rendu n'enlèvent rien aux qualités de cet ouvrage dont la consultation sera grandement facilitée par les très nombreux tableaux statistiques qui l'accompagnent. Il ne reste plus qu'à dire aux auteurs que l'on attend avec impatience qu'ils nous donnent un travail de même qualité pour la seconde phase de la vente de ces biens médiatisés et sécularisés.

Roger DUFRAISSE, Paris

Il Trentino nel Settecento fra Sacro romano Impero e antichi stati italiani. A cura di Cesare MOZZARELLI e Giuseppe OLMI, Bologna (Società editrice il Mulino) 1985, 961 p. (Annali dell'Istituto storico italo-germanico. Quaderno 17).

Der massive Band vereinigt in vier Abteilungen 27 Beiträge zu einem im Mai 1984 stattgefundenen »convegno« des Trienter Italienisch-deutschen Historischen Instituts. Einige von ihnen haben sich in der Überarbeitung zu kleinen Monographien entwickelt, so u. a. A. LEONARDIS »Beobachtungen zur thesesianisch-josephinischen Wirtschaftspolitik in den Erblanden« (S. 109–199) oder A. MOIOLIS Studie zum »Transithandel in Tirol während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts« (S. 805–899). Zum Teil finden sich umfangreiche Anhänge – darunter bisher unveröffentlichte Briefwechsel und wichtige statistische Materialien. Die im Titel angedeutete und von den Herausgebern einleitend knapp begründete Vielfalt der Perspektiven zur Geschichte des Bistums Trient im 18. Jh. ist wahrlich eingelöst worden. Die beiden ersten Abteilungen gelten den inneren Verhältnissen und Reformen in den Habsburgischen Erblanden, der Situation Reichsitaliens und dem österreichischen Vordringen in Italien seit dem Spanischen Erbfolgekrieg. Dabei werden im weitesten Sinne mittel- und südeuropäische Bedingungen »regionaler« Trentiner Geschichte erhellt, wenngleich der eine oder andere Beitrag doch in allzu weitem Zusammenhang zum Gesamtthema zu stehen scheint. In der dritten Abteilung werden Aspekte der kulturellen und geistig-politischen Beziehungen zwischen dem Trentino und dem deutschsprachigen, insbesondere natürlich dem österreichischen Raum behandelt. Hervorgehoben seien die Untersuchungen J.-M. THIRIETS über die »Trentiner in Wien während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts«, worin die sowohl reichstreue wie lokalpatriotische politische Mentalität der Trentiner Eliten herausgearbeitet wird, diejenigen von S. TOSINI und E. GARMS-CORNIDES über den wohl berühmtesten Trentiner jener Zeit, Carl Graf von Firmian, sowie die H. REINALTERS über »Freimaurer und Jakobiner in Innsbruck und Trient« und E. TORTAROLOS über die politischen und historischen Deutschland-Interessen des Trentiner Rechtsprofessors C. Pilati. Letztere Studie vermittelt übrigens auch interessante Aufschlüsse zu illuminatorischen Kontakten südlich des Brenner. Die vierte Abteilung schließlich ist den inneren verfassungspolitischen, wirtschaftlichen, sozialen und demographischen Verhältnissen des Fürstbistums gewidmet. Die hier vorgelegten Ergebnisse

tragen ipso facto zur Erweiterung und Differenzierung des Forschungsstandes auch in Bezug auf die allgemeine Geschichte der Reichskirche und der geistlichen Territorien im letzten Jahrhundert ihres Bestehens bei. Beiträge wie die G. COPPOLAS (»Land, Eigentümer und agrarische Entwicklung«) oder C. GRANDIS (»Die Bevölkerung Trients im 18. Jahrhundert«) könnten darüber hinaus zu Anstößen und Bausteinen vergleichender Untersuchungen werden. Wie fruchtbar diese sein können, erweist Peter HERSCHES aus umfassenden Forschungen erwachsene Skizze »Das Trienter Kapitel im Rahmen einer quantitativen Untersuchung der deutschen Domkapitel« (S. 693–705).

Wolfgang ALTGELD, Karlsruhe

Histoire de Strasbourg, sous la direction de Georges LIVET et Francis RAPP, Toulouse (Privat) 1987, 528 S.

In Straßburg konnte man 1988 der 2000 Jahre zurückliegenden Entstehung des Römerlagers Argentoratum und der 450 Jahre seit der Gründung der Straßburger Hohen Schule Johannes Sturms gedenken. Pünktlich zu diesem Doppeljubiläum legten Georges LIVET und Francis RAPP einen stattlichen, mit gut ausgewählten Abbildungen illustrierten Band mit einer Straßburger Stadtgeschichte vor, die von den Anfängen bis zur Gegenwart reicht. Dieses Werk schließt sich an die 1980–1983 von Livet und Rapp herausgegebene vierbändige »L'histoire de Strasbourg des origines à nos jours« an, so daß man nunmehr gewissermaßen über eine jüngere und handlichere Schwester dieser großen Darstellung verfügt.

Es handelt sich um ein Gemeinschaftsunternehmen von sechs bekannten Straßburger Historikern – neben den beiden Herausgebern Christian BAECHLER, Roland MARX, François PÉTRY und Bernard VOGLER. Die Darstellung verteilt sich auf 16 Kapitel. Nach einer einführenden Skizze der naturräumlichen Gegebenheiten von G. LIVET behandelt F. PÉTRY die 12 v. Chr. entstandene und 352, kurz nach dem Auftreten des ersten Bischofs, zerstörte römische Siedlung Argentoratum. Im folgenden Kapitel spannt F. RAPP den Bogen über elf Jahrhunderte von der alemannischen Neubesiedlung der Illinsel und der Entstehung von »Strasbourg« anstelle des alten Argentoratum im 5. Jh. bis zur Reichsstadt des 15. Jh. Von RAPP stammt auch das anschließende Kapitel, »Le beau XVI^e siècle«, Prospérité, humanisme et réformes«, in dem die Straßburger Reformation, das Wirken Martin Bucers, die Straßburger Fremdegenossenschaft und die Tätigkeit Calvins sowie die Hohe Schule Johannes Sturms von diesem vorzüglichen Kenner jeweils sehr knapp – wenn nicht zu knapp – behandelt werden. Das folgende Kapitel »Le tragique XVII^e siècle«, von G. LIVET, reicht bis zur Annexion der Stadt durch Ludwig XIV. im Jahre 1681. Die Geschichte der »ville libre royale« verfolgt LIVET sodann in zwei weiteren Kapiteln bis an das Ende des Ancien régime. Die Straßburger Stadtgeschichte der Zeit der Revolution, des ersten Kaiserreiches und des 19. Jh. bis 1870 wird von R. MARX in drei Kapiteln behandelt. Ebenfalls drei Kapitel gelten Straßburg als »capitale du Reichsland«. Der Verfasser ist B. VOGLER. Im Anschluß daran berichtet Chr. BAECHLER über Straßburg zwischen den beiden Weltkriegen und in der Zeit der »occupation nazie« und in einem weiteren Kapitel über Straßburg als »capitale européenne«. Am Schluß steht ein Kapitel von LIVET und RAPP: »Strasbourg 2000«. Hinzu kommen eine Liste der Stadtoberhäupter seit 1800, eine sehr nützliche chronologische Übersicht zur Straßburger Stadtgeschichte und ein Register, das auch Sachbetreffe verzeichnet. Die Literaturangaben stehen jeweils am Schluß der einzelnen Kapitel.

Das Werk bietet eine auch für deutsche Leser informative Straßburger Stadtgeschichte, die aber zumindest für die älteren Jahrhunderte sehr knapp gehalten ist. Für Einzelfragen, etwa zum 16. Jh., wird man auf die vierbändige »L'Histoire de Strasbourg« und auf die gerade für das 16. Jh. inzwischen recht umfangreiche Spezialliteratur zurückgreifen.

Harm Klüeting, Köln